



Grafendorf

(Hrabětice)



Gemeindesiegel v. 1776

Keine Gemeinde kann sich einer solch reizenden Lage mit herrlich schöner Aussicht über die ganze Umgebung rühmen, als die an Jahren jüngste Gemeinde des Kuhländchens.

An dieser Stelle stand einst ein aus Holzfachwerk erbauter Meierhof, der „Plattendorfer Hof“, der dem Verfall nahe war und nur geringen Nutzen abwarf. Auf Anregung der Gemahlin des Fürsten Karl von Dietrichstein-Proskau, kam es zu der Gründung; das Dörfchen erhielt den Namen „Grafen-Dörfel“ und als Gemeindesiegel eine neunzackige Grafenkrone.

Das „hochfürstliche Dietrichstein-Proskausche Wirtschaftsamt zu Mähr.-Weißkirchen“ beantragte, den Besitz zu parzellieren. Dieser Antrag wurde vom Majoratsherrn genehmigt und nach langwierigen Verhandlungen, die sich vier Jahre hinzogen, endlich am 31. Mai 1776, durch einen Kauf- und Verkaufskontrakt abgeschlossen.

Darin wurde u. a. festgelegt, daß das zur Majoratsherrschaft Weißkirchen gehörige Gebiet des „Plattendorfer Hofes“, bestehend aus Äckern, Wiesen und Gärten, in zwölf gleiche Teile aufgegliedert werde. Ferner wurde es den zwölf in Aussicht genommenen Kolonisten freigestellt, ihre Wohnungen nach eigenem Ermessen zu erbauen, die ihnen zugeteilten Felder zu benützen, zu vermieten, zu verkaufen, zu vertauschen und zu vererben. Jedoch durften niemals zwei oder mehrere Stellen in eine zusammengelegt werden. Neben verschiedenen anderen Freiheiten waren die Siedler von allen „Naturalabgaben und Frondiensten auf ewige Zeiten befreit“.

Dieser Kontrakt wurde von Anton Richter und Josef Beyer im Namen der neuen Gemeinde, von dem Burggrafen Dr. Wenzel Anton Kaupa und andern Beamten des Wirtschaftsamtes in Mähr.-Weißkirchen gefertigt und am 30. Juni 1776 in Nikolsburg durch den Majoratsherrn Karl Fürst von Dietrichstein-Proskau ratifiziert. Damit muß dieser Tag auch als der Gründungstag der neuen Gemeinde Grafendorf betrachtet werden. Wie bereits oben erwähnt, war der ursprüngliche Name „Grafen-Dörfel“. Erst im Jahre 1783 erscheint erstmals der später gebräuchlich gewordene Name „Grafendorf“, der sich um 1790 allgemein einbürgerte.

Die zwölf Siedler kamen aus verschiedenen Gemeinden, wie Wessiedel, Groß-Petersdorf, Blattendorf, Neudek, aus Neudek-Mühle, Radelsdorf und Deutsch-Jaßnik.

Die Grenzbestimmungen wurden in besonders feierlicher Weise vollzogen und durch einen uralten deutschen Brauch, „das Pritschen“, erhärtet. Dieser Brauch, der einmal im Kuhländchen allgemein war, wurde anlässlich der Grafendorfer Grenzeinteilung zum letzten Mal angewendet und darüber eine Urkunde angelegt. Es ist darin ein Stück mittelalterlicher Derbheit gepaart mit religiösem Empfinden zu erkennen und war bereits weitläufig in Vergessenheit geraten.

Es nahmen an dem Geschehen nicht nur die neuen Siedler teil, sondern auch die dazugehörenden Amtspersonen der Besitzer der angrenzenden Gebiete aus den Dörfern, aber auch eine große Menge Volkes aus der Umgebung, die sich eingefunden hatte, um den alten Brauch mitzuerleben und anzusehn.

Der erste Vertreter der neuen Gemeinde, Anton Richter aus Groß-Petersdorf, genoss unter den Ansiedlern großes Ansehen. Er stand nicht nur immer an der Spitze, wenn es galt, für seine Dorfgenossen einzutreten, er war auch derjenige, der die richtige Auswahl getroffen hatte, so daß eine gedeihliche Entwicklung der jungen Gemeinde von vornherein gesichert erschien.

Nachdem die Dorfgemeinschaft schon einige Jahre bestanden hatte, war es der Wunsch aller Ortsbewohner, eine Glocke anzuschaffen, um im Dorfe zum Morgen-, Mittag-, und Abendgebet läuten zu können (diese nette und interessante Begebenheit wird auf Seite 222 in diesem Buch unter „Glockengeschichten aus dem Kuhländchen“ geschildert).

Im Jahre 1838 wurde dann eine Kapelle eingeweiht, welche die Dorfbewohner mit Fleiß und Geschick in Eigenarbeit erbaut hatten. Sie wurde ohne besonderen Plan und auch ohne behördliche Baubewilligung von den im Baufach bewanderten Maurern und Zimmerleuten aus dem Ort selbst fertiggestellt und wurde ein schmuckes Bauwerk.

Gegen Ende des 18. Jh. betrieb ein Johann Beyer aus Grafendorf einen Weinhandel. Den Wein bezog er hauptsächlich aus einer Gemeinde in Niederösterreich, wo ein Verwandter von ihm Pfarrer war. Dieser hatte in seinem Hof eine alte, kleine, aus Sandstein gehauene Statue des Hl. Johannes von Nepomuk, stehen. Auf wiederholtes Bitten Beyers schenkte er ihm das Standbild im Jahre 1796 für die Gemeinde Grafendorf. So reiste

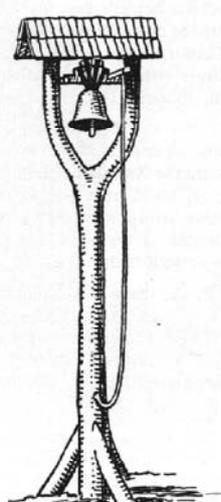
der Hl. Johannes von Nepomuk in Gesellschaft der Weinfässer durch Mähren und wurde in Grafendorf neben dem Hause Nr.3 an der Gemeindestraße auf einem Sandsteinpostament aufgestellt.

Das Sturmjahr 1848 ging an der Gemeinde spurlos vorbei, auch die Aufhebung der Robot berührte die Grafendorfer nicht, weil sie sowieso von allen Abgaben befreit waren. Leider traf dann 1945/46 auch sie das Schicksal der Vertreibung.

Die Schönheit der Lage des Ortes, der Fleiß und die Einmütigkeit seiner Bewohner und nicht zuletzt der durch ihre Arbeit erworbene Wohlstand, soll uns dieses kleinste Dörflein unserer alten Heimatlandschaft immer in lieber Erinnerung bleiben lassen.

Neu bearbeitet v. F. Scholz

Quelle: Nach einer Schilderung von Stephan Weigel (Kuhl. Kalender 1955, F. Eichler)



Grafendorfer
Glockenstamm,
1783 errichtet



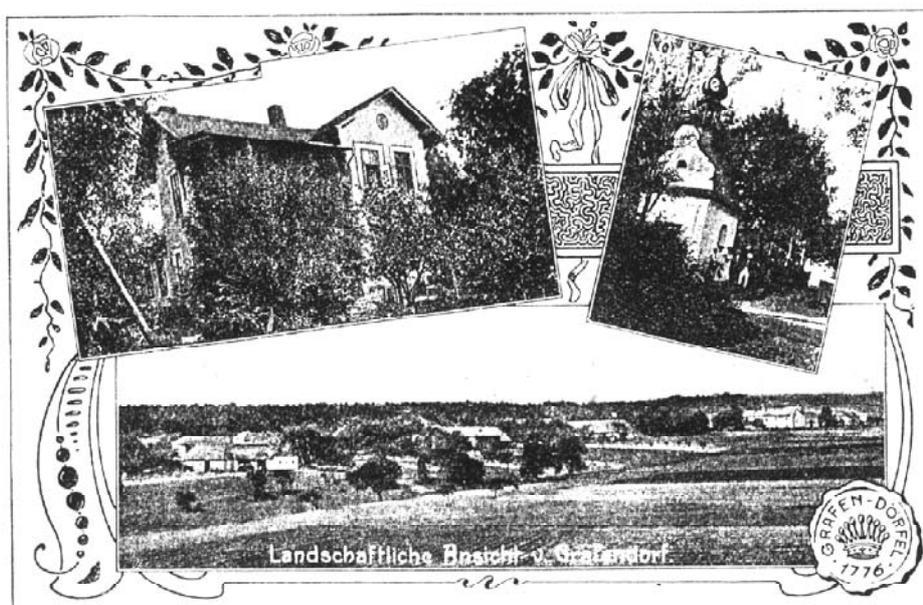
Die 1838 fertiggestellte und vom Pfarrer von
Deutsch-Jaßnik eingeweihte Grafendorfer Kapelle



Südwestecke des Kuhländchens
mit dem Ort Grafendorf



Johann Nepomuk-
Statue
in Grafendorf



Ansicht von Grafendorf, Kartenbild um 1900